

Guy und Stefan Genette

Das Labor ohne Wände



Im Jahr des Bauhaus-Jubiläums wurden Themen um Gestaltung und Design so oft wie noch nie in die Öffentlichkeit getragen. Was verursachte diesen unbändigen Willen zur Vermittlung von Design am Beispiel der Bauhaus-Heldinnen und -Helden sowie deren Designklassiker? Hat man gegenwärtig etwa verstanden, dass Design weitaus mehr bedeutet als farbige Dekoration und Verhübschung von Teekannen und Stehlampen? So präsent und wirkmächtig das Bauhaus für seine Zeit auch war, darf nicht vergessen werden, dass sich der Anspruch an Design und Gestaltung zwischenzeitlich erheblich angehoben hat. Mit zunehmender Digitalisierung und Vernetzung gibt es wohl keinen Lebens- und Arbeitsbereich mehr, der nicht vor der totalen Transformation steht. Dies gilt auch für unseren Tätigkeitsbereich der Laborgestaltung. Dabei wird zunehmend evident, wie sich die unsichtbaren Dinge in den Vordergrund schieben. Lag der Fokus vor einigen Jahrzehnten noch ausschließlich auf dem Design von Objekten, wie Tischen, Schränken, Stühlen und Arbeitsflächen, so stehen wir heute vor der Herausforderung, die Beziehungen, Wünsche, Werte und Emotionen von sämtlichen Stakeholdern im erweiterten Umfeld eines Labors in Augenschein zu nehmen. Was ist damit gemeint?

Bei einem Labor handelt es sich heute nicht mehr um einen statischen Raum mit einer Einrichtung für arbeitende Menschen, sondern vielmehr um eine multifunktionale und modulare Umgebung mit digitalen Schnittstellen. Dabei fokussiert sich diese Umgebung nicht ausschließlich auf Ansprüche, die der

Qualität der Arbeit entwachsen, sondern beinhaltet Thematiken wie eine ausgewogene Work-Life-Balance, regulierbare Lichteinfälle, flexible Installationsmöglichkeiten für technische Geräte, individuelle Ansprüche für digitale Vernetzung und alle möglichen Anknüpfungspunkte an die Bedürfnisse

„Das Labor reicht weit bis in das Leben der Menschen.“

von Ärzten, Technikern, Patienten und Besuchern. Einerseits Arbeitsplatz, andererseits Weiterbildungs- und Lebensraum von jungen (und älteren) Menschen, die jenseits der Gipsküchenästhetik Bedürfnisse eines ganzheitlich verwirklichten Lebens haben. Und dazu gehört sicherlich nicht nur ein funktionierender Arbeitsplatz.

Das Labor endet somit nicht mit seinen Außenwänden, sondern reicht weit darüber hinaus in das Leben der Menschen, hin zu Möglichkeiten für Veränderung, Flexibilität und der prinzipiellen Offenheit, neue Erfahrungen zu machen und Experimente zuzulassen. In den Gesprächen mit unseren Kunden fällt uns schon lange auf, dass diese nicht die Erfüllungsgehilfen von technischen Möglichkeiten oder starren Produktionsabläufen sein wollen. Diese Erkenntnis kann nur dazu führen, dass man sich

darauf einlässt, dass Transformation immer auch Disruption bedeutet: Man muss sich von Gewohnheiten und Komfortzonen verabschieden – auch wenn dies wehtut. Denn nur so kann man unter den gegenwärtigen digitalen und mentalen Bedingungen Neues erreichen. So wie das Bauhaus den bür-

gerlichen und feudalen Mief aus den Lebens- und Arbeitsumgebungen vertrieben hat, so wollen wir uns mit unseren Laboren Räume schaffen, die weit über ihre Außenmauern hinausweisen.

Guy Genette
Lebens- und Arbeitsräume GmbH
 Schulstraße 6
 54578 Kerpen
 Tel.: 06593 80645
 info@guy-genette.de
 www.guy-genette.de